Einige bedeutende Personen im Studienheim Schönstatt von 1912-1919 (Prof. P. Dr. Manfred Probst SAC)

Das Studienheim Schönstatt

In Vallendar hatten die Pallottiner 1901 in einem Gebäude des ehemaligen Augustinerinnen-Klosters Schönstatt, heute „Alt Sankt Marien" genannt, nach Ehrenbreitstein ein zweites Studienheim für künftige Kamerunmissionare eröffnet[1]. Weil dieses bald zu eng wurde und auch baufällig war, errichtete man 1911/12 auf halber Bergeshöhe „auf der Klostermauer" ein neues Studienhaus. Dieses konnte im September 1912 bezogen werden. Schulbeginn für die etwa 164 Schüler war der 25.9.1912. Das Haus war von Anfang an vollzählig belegt[2]. Die feierliche Einweihung des Hauses wurde am 8. Dezember 1912 vollzogen[3]. Um die geistige Ausrichtung des neuen Hauses hatte man sich offensichtlich viele Gedanken gemacht und die Ergebnisse in vier Broschüren gedruckt[4]. Dabei taucht bereits im Titel der einen Broschüre der Begriff „ideales Jugendleben" auf; es ging nicht nur um Befehl und Gehorsam und eventuelle Bestrafung[5]. Wir werden zunächst einen Blick auf die Kommunität und das Lehrerkollegium werfen, dann auf die Schülerzahlen und dann auf einzelne Schüler.

---

[1] Vgl. Hermann Skolaster, P.S.M. in Limburg an der Lahn, Limburg 1935, 93-101.

[2] Neues Leben. Ein Blick in ideales Jugendleben am Rhein. Hrsg. vom Provinzialat der Pallottiner, Limburg o.J. (ca. 1912/13), 15.

[3] Skolaster, PSM in Limburg, 101.

[4] Vgl. Normen für die Leitung des Studienheimes Kloster Schönstatt Vallendar, (o.O.) 1912, 15 S.; Lehrplan für das humanistische Studienheim der Kongregation der Pallottiner. Kloster Schönstatt in Vallendar a. Rhein, o.O. (Limburg) 1912, 21 S. Statuten für die Studenten des Studienheims Kloster Schönstatt, Vallendar, Limburg 1912 70 S. und Anm. 2. Vhd. Bibl. der PTHV.

[5] Siehe Anm. 2.

Kommunität und Lehrerkollegium – Vallendar 1912[6]

Eröffnung der Studienanstalt: 20.9.1912
Alte Schüler treffen bereits ein.
23./24.9.1912: 46 neue Schüler kommen hinzu.
25.9.1912: Schulbeginn mit ca. 164 Schülern.

Personal:

Rektor:	P. Franz Wagner (1879-1953)
Vizerektor:	P. Arthur Auer (1880-1943)
2. Konsultor:	P. Clemens Berkenkopf (1878-1944)
Prokurator:	P. Bernhard Rieg (1882-1937)
Studienpräfekt:	P. Joseph Lucas (1875-1949)
Spiritual und Gehilfe:	P. Adolf Panzer (1884-1925)
	P. Konrad Mohr
(beide erkrankten bald, daher:)	
Spiritual und Gehilfe:	P. Josef Kentenich
	P. Josef Spieler
Aufsichtslehrer:	P. Franz Dumm (1882-1961)

P. Franz Xaver Hecht (1885-1953): 1909 Priesterweihe, 1914(?)-18 Studium des Kirchenrechts in München und Rom, dozierte Kirchenrecht in Limburg.

	P. Bernhard Rieg (1882-1937)
	P. Arthur Auer (1880-1943)
Lehrer PSM:	P. Joseph Lucas (1878-1945), religiöser Volksschriftsteller
	P. Clemens Berkenkopf (1878-1944)
	P. August Wiemers (1877-1957)
	P. Paul Mayer (trat 1920 bei den Karthäusern in Düsseldorf ein)
	P. Franz Dumm (1882-1961)
	P. Franz Xaver Hecht (1885-1953)
	P. Josef Fischer (geb. 1884-1945)
	P. Josef Kentenich (dann P. Oskar Sebold 1881-1942)

[6] Die Quelle der Namen ist die Hauschronik des Studienheimes Vallendar.

Laienlehrer:	Martin Reinemann
	Oberlehrer Eberl
Später:	P. Alois Kaufmann (1885-1943), Staatsexamen Uni Bonn
	P. Albert Blum (1896-1989), Staatsexamen in Neuphilologie

Schülerzahlen 1912-1938[7]

Schuljahr Vallendar	Schüler	Schuljahr Vallendar	Schüler
25.09.1901	030	31.12.1920	131
31.12.1902	043	31.12.1921	146
31.12.1903	056	31.12.1922	154
31.12.1904	027	31.12.1923	155
31.12.1905	033	31.12.1924	143
31.12.1906	045	31.12.1925	167
31.12.1907	047	31.12.1926	173
31.12.1908	042	31.12.1927	164
31.12.1909	051	31.12.1928	169
31.12.1910	064	31.12.1929	182
25.09.1912	164	31.12.1930	175
Herbst 1913	170	31.12.1931	186
Herbst 1914	092	31.12.1932	186
Sept. 1915	095	08.05.1933	195
Sept. 1916	103	15.04.1934	202
Sept. 1917	068	15.05.1935	206
1918 (Mai 1919)	124	23.04.1936	205
31.12.1919	143	01.05.1937	143
		25.05.1938	140

Die Zahlen ergeben eine eindrucksvolle Steigerung der Schüler nach Einrichtung des Neubaus. Der erste Weltkrieg bringt einen gewissen Einbruch. Danach steigen die Zahlen langsam wieder, erreichen 1925 etwa die Zahl von 1912 und in der Nazi-Zeit ihren Höhepunkt. Die

[7] Ich verdanke diese Zahlen Dr. Antonia Leugers, München.

Schließung der Schule bedeutete für die Pallottiner einen großen Verlust, da sie mehr Schüler hatte als die Pallottinerschulen in Frankenstein und Katscher zusammen, die im Jahre 1940 geschlossen wurden.

Josef Engling (geb. 1898), Richard Henkes (geb. 1900), Karl Kubisch (geb. 1899), Josef Rath (geb. 1898), Josef Hagel (geb. 1899), Alexander Menningen (geb. 1900) u.a. gehörten zu dem ersten Jahrgang, der im Herbst 1912 in das neue Studienheim einzog. Mit diesem ersten Kurs kam auch ein neuer Spiritual: P. Josef Kentenich. Er war vorher Lehrer in Ehrenbreitstein, dem ersten Studienheim der Pallottiner. „Dem Spiritual", so heißt es in den „Normen" von 1912, „obliegt das geistliche Wohl der Bewohner des Hauses, die eigentliche Seelenleitung." Er ist ausschließlich für das forum internum da. „Seine Aufgabe ist es auch, die monatlichen Geisteserneuerungen zu halten, sowie die geistlichen Konferenzen für Brüder und Studenten, soweit letztere nicht vom Rektor gehalten werden. Gegenstand der Konferenzen für die Studenten soll hauptsächlich die Erklärung und Einprägung der Statuten sein." Das zeigt, dass die Statuten das Herzstück der Erziehung im neuen Studienheim sein sollten[8].

Im Studienheim Schönstatt spielte sich jetzt die nächsten sieben Jahre das Leben der Neulinge ab. Hier lernten sie, hier schlossen sie Freundschaften. Von hier aus hielten sie Verbindung zu ihren Familien, die sie nur in den großen Ferien besuchen durften. In einer bebilderten Werbebroschüre über die Schule aus der Zeit nach der Eröffnung heißt es: „Schönstatts hervorstechender Zug ist der einer Studienanstalt. Hier soll den zukünftigen Pallottiner-Missionaren jene humanistische Allgemeinbildung gegeben werden, die man beim sogenannten akademischen Unterricht mit Recht voraussetzt. Etwa fünfzehn entsprechend vorgebildete Mitglieder der Gemeinschaft teilen sich die Arbeit."[9] Zentrale Figur ist nach den „Normen" der Rektor; das war 1912 P. Franz Wagner, unter seiner Leitung wirkten sein Stellvertreter P. Arthur Auer, der Hausökonom P. Bernhard Rieg, der Spiritual P. Josef Kentenich und sein Gehilfe P. Konrad Mohr und der für die Schule zuständige Studienpräfekt P. Joseph Lucas. In der Schule gab es die aufsichtfüh-

[8] Statuten für die Studenten des Studienheims Kloster Schönstatt Vallendar, (Limburg) 1912, 70 S.

[9] Vgl. Neues Leben, 20.

renden Priester P. Franz Dumm, P. Franz Hecht, P. Bernhard Rieg und P. Arthur Auer. Zu den Pallottinerlehrern zählten P. Lucas, P. Berkenkopf, P. Paul Meyer, P. Dumm, P. Hecht und P. Josef Fischer. Unterstützt wurden sie von den zwei Laienlehrern Martin Reinemann und Oberlehrer Ebel. Am Ende des ersten Kriegsjahres 1914 wirkten 13 Patres im Studienheim: August Wiemers, Oscar Sebold, Adolf Panzer, Josef Maßmann und Josef Fischer sind dazu gestoßen, während die Namen von Paul Meyer, Joseph Lucas und Franz Xaver Hecht nicht mehr auftauchen Die Zahl der Laienbrüder ist mit 26 genau doppelt so hoch wie die der Patres[10]. Im Jahre 1925 sind die Patres Auer, Berkenkopf, Dumm, und Kaufmann die Pallottinersäulen des Lehrkörpers; hinzugekommen sind P Eugen Weber und P. Ernst Fischer. Neben dem Laien Reinemann sind 3 Laienassessoren eingestellt. Die Aufgabe des Spirituals der Schüler nimmt P. Johannes Valerius wahr, da P. Kentenich am 18. Juli 1919 als Spiritual des Studienheims durch seinen Landsmann P. Heinrich Röttgen abgelöst wurde. Dieser hatte aber nur etwa ein Jahr diese Aufgabe inne, weil nach seiner Auffassung der frühere Spiritual zu viel Einfluss auf die Schüler nahm.

Der Tagesablauf im Studienheim war streng geregelt: nur viermal am Tag durfte gesprochen werden: von 9.45 bis 10.15 Uhr, von 13.00 bis 13.45 Uhr, von 16.00 bis 16.30 Uhr, von 19.45 bis 20.30 Uhr. Die Jungen standen um 5.00 Uhr auf und gingen um 21.00 Uhr schlafen[11]. Da der Lernstoff in sieben Jahren statt wie an den staatlichen Gymnasien in neun Jahren bewältigt werden musste, gab es ein umfangreiches Lernpensum. Die durchschnittliche Schulstundenzahl betrug pro Woche im ersten und zweiten Kurs 31 Stunden, danach 35 Stunden die Woche. Dies bedeutete ein tägliches Pensum von sechs vollen Unterrichtsstunden und zwei Stunden Studierzeit, hinzu kamen die Gebetszeiten[12].

Neben dem Unterricht der Schule war auch die Erholung wichtig. Turnen, Schwimmen, Wandern gehörten zusammen mit künstlerischen Aktivitäten wie Musik und Theater zum Freizeitprogramm der Schüler. So wurde die Eröffnung des Vallendarer Studienheims mit der Vorfüh-

[10] Recessus 1.1 -12.12.1914.

[11] Dorothea M. Schlickmann, Die Idee von der wahren Freiheit , Vallendar-Schönstatt 1995, 53.

[12] Schlickmann, Idee, 50.

rung des Theaterstücks „Wilhelm Tell" gekrönt. Im Juni 1918 führten die Schüler von Vallendar das Trauerspiel „Franz Pizzaro" unter Leitung von P. Dumm im Lazarett und noch zweimal für Freunde und Gönner auf. Das Weihnachtstheater spielten sie für die Schulkinder Vallendars erstmals 1924 auf. Im Januar 1925 führten die Schüler dreimal „Antiochus" von H. Eschelbach auf, einem katholischen Dichter. Es wurden dafür extra Karten ausgegeben, die an der Pforte zu zeigen waren. Die Theateraufführungen der Vallendarer Schüler erfreuten sich mittlerweile großer Nachfrage. Weihnachten 1930 wurde „Thomas Beckett" fünfmal aufgeführt 1932 spielte man fünfmal „Schuld und Vergebung". Weihnachten 1932 wurde in Vallendar das Schauspiel „Feurige Kohlen" in sieben Aufführungen vor 2500 Besuchern gespielt[13]. Nach der Verlegung der Hochschule von Limburg nach Vallendar 1945 wurde die Tradition der Theaterspiele unter der Leitung der Gebrüder P. Wilhelm und Bernd Poieß wieder aufgenommen und noch bis in die sechziger Jahre weiter geführt.

Über all diesen Bereichen stand die religiöse Erziehung[14]. Mit diesen Aufgaben waren der Rektor, der Vizerektor und der Spiritual (Schülerseelsorger) betraut. Sie sollten die Schüler zu Tugend und Frömmigkeit anleiten. Leben und Ausbildung waren geordnet in den Statuten, die jeder Schüler bei seinem Eintritt erhielt.

Der eben ernannte Spiritual der Schüler, P. Josef Kentenich, suchte nach neuen Wegen der Erziehung, weg von Überwachung und Bestrafung, hin zu eigener Verantwortung. Diese Erziehungsform sollte der Eigenart der Gesellschaft des Katholischen Apostolates entsprechen. Ausgehend von der grundlegenden Bedeutung, die der Gründer der Pallottiner der *Caritas Christi urgens*, der drängenden Liebe Christi, beimaß und in dem Wahlspruch „*Caritas Christi urget nos"* („die Liebe Christi drängt uns") formulierte, setzte P. Kentenich auf Idealismus, den Eifer und die selbstlos dienende apostolische Liebe. Selbständige und selbsttätige Menschen sollten erzogen werden[15]. In seinem Antrittsvortrag als Spiritual vom 27.10.1912 nennt P. Kentenich als zentrales Ziel:

---

[13] Anntonia Leugers, Eine geistliche Unternehmensgeschichte. Die Limburger Pallottiner-Provinz 1892-1932, St. Ottilien 2004, 212 f.

[14] Neues Leben, 27.

[15] Heinrich Schulte, Omnibus omnia, 67.

„Wir wollen lernen, uns unter dem Schutze Mariens selbst zu erziehen, zu festen, freien priesterlichen Charakteren.“[16] „Unsere Selbsterziehung wollen wir unter den Schutz Mariens stellen.“[17]

Den Kern dieser Freiheitserziehung bildete der freie personal-dialogische Bezug, das Fördern der freien Persönlichkeit und das Verständnis des gesamten Erziehungsprozesses als Assistenz zur Selbsterziehung des Edukanden[18]. Kernpunkte in Bezug auf Dialogverständnis zwischen Schüler und Erzieher sind die Komponente der Gleichheit, die Komponente der Ungleichheit und die Mobilisierung personaler Kräfte als erzieherische Qualität des freien Dialogs[19].

In den Händen des Spirituals lag also die sittlich-religiöse Erziehung der Schüler nach den eben geschilderten Grundsätzen. Um die vorhandenen Kräfte für das erstrebte Ideal zu mobilisieren, musste für die Gemeinschaftsarbeit eine Form gefunden werden, die der Selbständigkeit der eigenen Initiative genügend Raum ließ. Er rief eine freie Schülerorganisation ins Leben[20]. Die Wege zur freien Schülerorganisation waren unterschiedlich. Bei den oberen Klassen führte die Entwicklung über die Gründung des Missionsvereins im Januar 1913 zur Errichtung der Marianischen Kongregation 1914. Bei den drei unteren Klassen geschah die Hauptarbeit in den von den Hausstatuten vorgeschriebenen religiösen Unterweisungen, Instruktionen genannt. Sie nahmen immer mehr den Charakter religiös-ethischer Besprechungen an. Als ihr Ergebnis wurde angezielt: Kleine gemeinsame Vorsätze zur Selbstüberwindung und Charakterbildung[21].

Am Schluss der beiden ersten Jahre stellte P. Josef Kentenich den Schülern die Aufgabe, während der Osterferien einmal alles niederzuschreiben, was man aus den Besprechungen noch wisse. Richard Henkes

---

16 Ferdinand Kastner, Unter dem Schutze Mariens, 23; Dorothea M. Schlickmann, Die Idee von der wahren Freiheit, 61.

17 Kastner, Unter dem Schutz Mariens, 21-27; Schlickmann, Idee, 65.

18 Schlickmann, Idee, 66.

19 Schlickmann, Idee, 71.

20 Schlickmann, Idee, 55.

21 Heinrich Schulte, Omnibus omnia, 68.

schrieb in seinem Beitrag[22]: „Wie bewahre und vermehre ich meine Berufsgnaden?“, das erste sei, den Beruf zu bewahren und in Treue dazu zu stehen. Die Berufsgnade zu mehren, helfe das Gebet, das das erste und notwendigste Mittel sei. Das zweite Mittel sei das Sakrament der Buße und des Altares. An die dritte Stelle setzt er die eifrige Verehrung der seligsten Jungfrau Maria. Zum vierten Punkt „durch gewissenhafte Beobachtung der Hausordnung“ finden sich keine Ausführungen. Von Josef Engling wird gerühmt, er habe die genaueste Darstellung der Themen des Spirituals gemacht. Betrachten wir nun einmal etwas genauer den Werdegang von drei der damaligen Schüler.

Richard Henkes (1900-1945)

Richard wurde am 26. Mai 1900 in eine große Familie geboren. Der Vater war gelernter Steinmetz und vor der Nazizeit Bürgermeister in Ruppach. Die Mutter sorgte für die Kinder und betrieb nebenher einen Krämerladen. Die Familie bearbeitete auch eine kleine Landwirtschaft. So konnte sie mit Zustimmung der Pallottiner einen Teil des Pensionspreises in Naturalien bezahlen. Die Idee, Priester und Pallottiner zu werden, kam ihm wohl durch die Patres, die von Limburg aus die Sonntagsmesse zunächst in Goldhausen und dann auch in Ruppach versahen. Richard wurde von dem Pallottinerpater Bappert zur Erstkommunion geführt. Er wollte Missionar in Kamerun werden. Nach sechs Schuljahren trat er 1912 in das neu erbaute Studienheim ein.

Richard tat sich mit der Trennung von zu Hause schwer; er litt stark unter Heimweh, wie seine Schwester Regina in ihren Erinnerungen festgehalten hat. Die Eltern stellten ihm frei, nach Hause zu kommen und einen anderen Berufsweg einzuschlagen. Richard aber wollte bleiben[23]. Mit der Zeit lebte er sich im Studienheim in Schönstatt ein. Sein Heimweh wie sein Entschluss zu bleiben zeigen einmal eine starke gefühlsmäßige Bindung an seine Familie, zum anderen aber auch einen starken Willen, Schwierigkeiten zu überwinden.

---

[22] Dokumente R. Henkes bei M. Probst. Geschenk des Archivars Heinrich M. Hug ISch. Es sind auch Beiträge anderer Schüler erhalten.

[23] Bericht der Schwester Regina von P. Richard Henkes SAC, in: PASAC Limburg Akte L. Münz.